

Aktuelle Marktinformationen für Kunden und Interessenten im Juli 2010

Laufzeitverlängerung – und dann niedrige Strompreise?

Laufzeitverlängerung aus Sicht der Kernkraftwerksbetreiber

Die Diskussion um die Laufzeitverlängerung (LZV) und deren Folgen erhitzt die energiewirtschaftlichen Gemüter. Zu Recht wird von den verschiedensten Interessengruppen angeführt, dass eine LZV die Position der großen vier Versorger in Deutschland zementiert und den dringend notwendigen Wettbewerb im Erzeugungsmarkt lahmlegt. Themen wie Zusatzgewinne und deren Abschöpfungen sowie strukturelle Korrekturmaßnahmen werden diskutiert. Doch, wie sieht die Welt der Energiewirtschaft eigentlich aus dem Blickwinkel der vier großen Kernkraftwerksbetreiber aus? Was sind deren Interessen? Und wie könnten Strategien dieser Unternehmen zukünftig aussehen? Sind am Ende nicht nur die Wettbewerber, sondern vielmehr auch die Kunden die Leittragenden der LZV? - Ein Gedankenspiel.

Die Ausgangslage

Die vier großen Energieversorger in Deutschland besitzen zusammen rund 80% der Erzeugungskapazitäten. Diese Marktmacht auf der Erzeugungsstufe haben sie sich im Schutze des noch nicht liberalisierten Energiemarktes schaffen können. Und der daraus entstehende Vorteil reicht, aufgrund der Langfristigkeit der Investitionen, weit in den mittlerweile liberalisierten Strommarkt hinein. Ihre Position verschafft den vier Großen Wettbewerbsvorteile und vor allem Handlungsoptionen, die neuen Marktteilnehmern nicht zur Verfügung stehen. Sie können sich strategisch verhalten und ihre herausgehobene Stellung langfristig auf Kosten eines funktionierenden Wettbewerbs absichern.

Die Verlängerung der Kernenergielaufzeiten ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Baustein in der Strategie dieser vier Unternehmen.

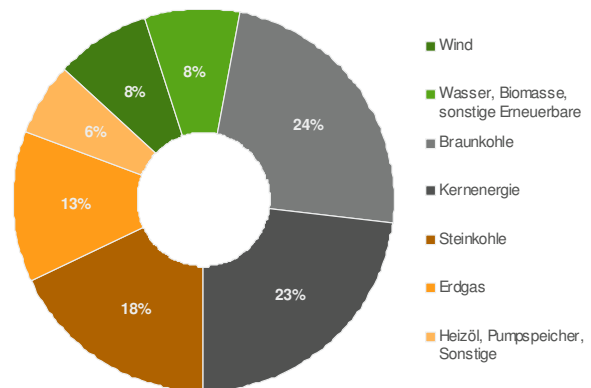


Abbildung 1: Erzeugungsstruktur für Deutschland 2009 [Quelle: BDEW; Bruttostromerzeugung, Gesamt 596 TWh]

Eine Besonderheit am Kraftwerksportfolio der großen Vier ist, dass alle vier Unternehmen einen beachtlichen Sockel an Grundlastkraftwerken besitzen. Hierbei handelt es sich um Kern- und Braunkohlekraftwerke. Allein diese Kraftwerke hatten im Jahre 2009 einen Anteil von rd. 47% an der Stromerzeugung in Deutschland. Diese Grundlastkraftwerke sind die wesentlichen Ertragsquellen für die vier großen Energieunternehmen und bringen diese in eine besonders komfortable wirtschaftliche Situation, da sie:

- für andere Marktteilnehmer nicht verfügbar sind (Neubauverbot von Kernkraftwerken, versperrter Zugang zum Brennstoff Braunkohle).
- durch andere Kraftwerke bzw. Marktteilnehmer nicht aus ihrer profitablen Marktposition zu verdrängen sind.

Kern- und Braunkohlekraftwerke sind aufgrund ihrer Position in der Angebotsfunktion (Merit-Order-Kurve, MOK) die großen Nutznießer der überwiegend durch Steinkohle- und Gaskraftwerke gesetzten Marktpreise. Auf der anderen Seite tragen sie trotz ihrer spezifisch niedrigen Erzeugungskosten nahezu überhaupt nicht

zu einem niedrigen Strompreisniveau in Deutschland bei. Die nachfolgende Grafik zeigt eine Häufigkeitsverteilung der resultierenden Last für ein Jahr (Last abzüglich Wind/PV-Einspeisung; grüne Kurve) sowie die Merit-Order-Kurve für Deutschland (blaue Kurve). Kernkraftwerke (KKW) sind als rote Punkte gekennzeichnet.

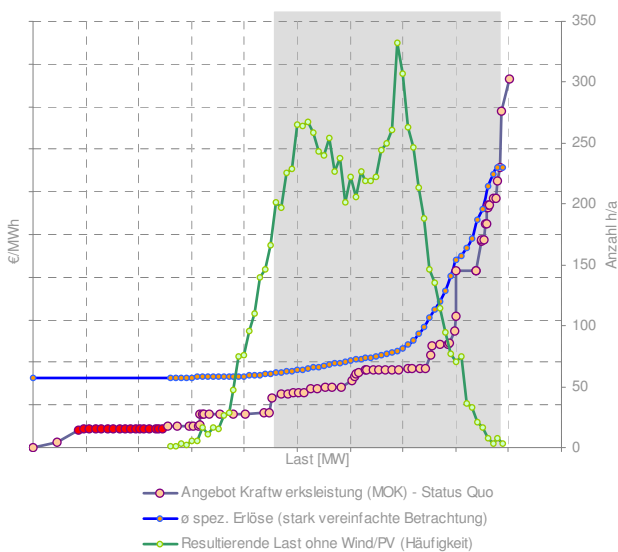


Abbildung 2: Häufigkeitsverteilung der Residuallast (grün), und MOK für Deutschland (blau), Kernkraftwerke: rote Punkte.

Die Grafik zeigt stark vereinfacht wie häufig, bezogen auf die resultierende Last, bestimmte Kraftwerke den Marktpreis setzen. Es ist ersichtlich, dass die Kernkraftwerke (rote Punkte) nicht preissetzend sind. Preisbestimmend sind fossile Kraftwerke; hauptsächlich Steinkohle- und Gaskraftwerke (graue Fläche).

Das Interesse der KKW-Betreiber

Aufgrund der überragenden Wirtschaftlichkeit der KKW muss das Interesse der Betreiber von KKW sein, ihre Kernkraftwerke solange irgend möglich zu betreiben. Dieses Ziel ist betriebswirtschaftlich rational und strategisch nachvollziehbar.

Außerdem haben die vier Großen das Interesse, die gewonnene Marktposition und den eigenen Marktanteil abzusichern. Und dies langfristig, denn bei allen Unsicherheiten die der Erzeugungsmarkt birgt, ist er dennoch der Sektor in der Stromwirtschaft, der über wirtschaftlichen Erfolg oder Misserfolg entscheidet.

Die Frage ist nun: wie groß ist der Aufwand, der von den großen vier Unternehmen getrieben werden muss, um die geschaffene Marktposition abzusichern und welche Folgen ergeben sich daraus für den Wettbewerb und den Marktpreis?

Die aktuelle Diskussion um eine LZV

Unterstellen wir: Es kommt zu einer LZV. Welche Strategien könnten die vier großen Kraftwerksbetreiber in dieser Situation verfolgen? Und was bzw. wen müssen sie fürchten?

Wie eben in der Kürze des Artikels dargelegt sind die Grundlastkraftwerke die großen Ertragsbringer. Der Ertrag ist dabei umso höher je höher die Strompreise durch Steinkohle- und Gaskraftwerke gesetzt werden.

Kommen viele neue Kraftwerke (in diesem Fall Steinkohle- und Gaskraftwerke) von neuen Marktteilnehmern in den Markt, so verlieren die Grundlastkraftwerksbetreiber nicht nur Marktanteile in der Mittellast, sondern auch Marge im Bereich der Grundlast. Eigene Kraftwerke in der Mittellast stehen dann in direkter Konkurrenz mit den neuen hocheffizienten Anlagen neuer Betreiber. Dies hat zur Folge, dass die MOK im Mittellastbereich abflacht und die "trittbrettfahrenden" Grundlastkraftwerke infolge niedrigerer Gewinne erzielen.

Die vier großen Unternehmen werden daher alles unternehmen, damit das wirtschaftliche Umfeld für Kraftwerksneueinvestitionen möglichst unattraktiv und das Risiko für neue Marktteilnehmer möglichst hoch bleibt.

Ein Beispiel dafür, dass eine solche Herangehensweise keine Utopie ist, zeigen die ersten Jahre der Liberalisierung. Hier lagen die Strompreise - auch in mehrjährigen Stromlieferverträgen - teils deutlich unter den damaligen Stromerzeugungskosten von Steinkohle- und Gaskraftwerken. Dies lässt sich betriebswirtschaftlich nur mit einem langfristigen strategischen Interesse einiger Marktteilnehmer erklären. Die Preisstrategie hatte dann auch zur Folge, dass sich viele neue Marktteilnehmer, die sich den Wettbewerbsbedingungen im deutschen Markt stellen wollten, nach kurzer Zeit wieder aus dem Markt zurückzogen und im Anschluss die Preise im Strommarkt wieder anstiegen.

Eine ähnliche Situation droht nun im Zuge der Laufzeitverlängerung, denn ohne strukturellen Ausgleich ist eine LZV eine wesentliche Säule zur Zementierung der Marktmacht der KKW-Betreiber. Sie versperrt neuen Marktteilnehmern quasi den Marktzugang im lukrativen Grundlastbereich. Vor diesem Hintergrund wird es wohl noch weitere Entscheidungen von unabhängigen Unternehmen geben, eigene Kraftwerksprojekte zu überdenken oder abzusagen. Doch was könnten die Folgen sein?

Was wäre wenn,...

Gedanken zu möglichen Strategien - Ein Ablauf:

- Die LZV ist umgesetzt.
- Einige neue Steinkohle- und Gaskraftwerke sind (auch von neuen Marktteilnehmern) realisiert worden, aber viele der geplanten Kraftwerksprojekte sind abgesagt worden.
- Es gibt aufgrund der LZV gepaart mit den – in vielen Fällen als Ersatz geplanten - Neubaukraftwerken Überkapazitäten im Markt.
- Der Marktpreis verfällt kurzzeitig. Neue Anlagen geraten in wirtschaftliche Gefahr. KKW-Betreiber können dies über ihre noch auskömmlichen Renditen im Grundlastbereich ausgleichen (Erste Marktberreinigung).
- Die Gefahr (aus Sicht der Grundlastkraftwerksbetreiber), dass in einer solchen Situation zusätzlich neue Kraftwerke durch neue Marktteilnehmer in den Markt kommen ist sehr unwahrscheinlich.
- In dieser Situation macht es für die Grundlastkraftwerksbetreiber betriebswirtschaftlich Sinn, den Markt zusätzlich zu „bereinigen“, verbunden mit dem Ziel ihren Gewinn zu maximieren.

Geschehen kann dies in der Weise, wie wir es schon in den Jahren 2000-2002 gesehen haben. Alte Kraftwerke (steinkohle-, gas- und ölbefeuerte Kraftwerke), die im Vergleich zu den Grundlastkraftwerken nur eine niedrige Rendite erzielen

konnten, wurden in die „Kaltreserve“ überführt (gleichzeitig bilden sie ein Drohpotenzial für Newcomer, da diese Kraftwerke kurzfristig wieder zu reaktivieren sind). Der Markt wird durch solche Maßnahmen verknappt.

- Der Marktpreis steigt infolge der Verknappung.
- Die Grundlastkraftwerke und damit ihre Betreiber profitieren überproportional von den steigenden Marktpreisen und erzielen hohe Gewinne. Was ihnen zusätzliche Handlungsoptionen gibt, sich strategisch zu verhalten.
- **Und der Kunde?**
Der sieht trotz LZV steigende Strompreise und zufriedene Kernkraftwerksbetreiber.
Dem fehlenden Wettbewerb sei dank.

Fazit

Die LZV führt in kurzer Zeit zu einer Marktberreinigung und einem Verdrängen neuer Teilnehmer aus dem Erzeugungssektor.

Einem zwischenzeitlichen niedrigen Preisniveau wird eine längere Phase hoher Strompreise folgen. Denn nicht die eigenen niedrigeren Erzeugungskosten der Grundlastkraftwerksbetreiber werden das Strompreisniveau bestimmen, sondern der fehlende Wettbewerb und die wenigen, den Wettbewerbern zur Verfügung stehenden Erzeugungsalternativen.

Wenn der Markt wegen ungleicher Marktchancen keine ausreichende Anzahl an Wettbewerbern hervorbringt, fehlen die Leitplanken und man erhält einen Markt ohne Maß – mit einem hohen Strompreisniveau.

Preiswürdigkeit sieht anders aus.

Ansprechpartner bei enervis

Uwe Hilmes	uwe.hilmes@enervis.de Tel. 030 695 175 11
------------	--

Nachdruck oder Veröffentlichung, ganz oder teilweise, nur mit schriftlicher Zustimmung der enervis energy advisors GmbH.